

Die HerausgeberInnen untersuchen detailliert die Strategien der, wie sie sagen, Neuen Rechten grundsätzlich anhand dreier Länder: Deutschland Italien und Ungarn. Deren im Detail variierenden Strategien zeichnen sich durch einen Grundkonsens aus, wovon einer darin besteht, die Geschichte umzudeuten. Gerade erst hören wir genau das vom derzeitigen amerikanischen Präsidenten, der die rechtsgedrehte Geschichte an den Schulen etablieren will (Kommentar dazu von Klaus Leggewie auf DLF v. 21.9.20). Denn ein weiterer Grundkonsens der Rechten besteht, wie die Autoren nachweisen, ausgerechnet in der in den frühen Jahren des letzten Jahrhunderts propagierten Einsicht Gramscis einer kulturellen Hegemonie, bevor eine politische Hegemonie wirkmächtig werden kann. Auf diesem Hintergrund wird verständlich, wie z.B. Orban die ungarische Gesellschaft zu transformieren versucht, wenn er an ein ehemaliges Großungarn anknüpft, indem er den Kampf gegen die Habsburger Monarchie als Freiheitskampf für sich in Anspruch nimmt. Auch Italien sollte unter Salvini eine neue Erzählung der Befreiung geboten werden und in Deutschland werden die alten Grossmachtsfantasien ebenfalls neu eingekleidet. Alle Strategien laufen darauf hinaus, das bestehende Narrativ durch Rückgriff auf ein vergangenes zu ersetzen und mit jetzigen Akteuren neu zu erzählen, kurz gesagt, auf Geschichtsrevision. Eklatant demonstriert wird das u.a. am Verständnis der Emanzipation der Frauen, die nun endlich wieder ihrer eigentlichen Bestimmung als Hausfrau und Mutter zugeführt werden sollen. Denn die patriarchalen Festlegungen gelten als gegeben und sind nicht nur nicht zu hinterfragen, sondern erneut durchzusetzen. Das muss äusserlich nicht mit Schürze und Zöpfen verbunden sein, es reicht die selbstverständliche Unterordnung unter den Mann. Ein Schweizer Film hiess kürzlich «Die Göttliche Ordnung», der mit Blick auf die Frauenemanzipation von (nicht nur) Schweizer Zuständen in den 1950 er-Jahren handelt. Das trifft die Position der Rechten genau, denn Religion, Nationalismus und Rassismus sind ihre Grundpfeiler und bilden das Standardrepertoire der sich europäisch und weltweit organisatorisch vernetzenden Rechten. In Deutschland greifen diese Revisionisten verbal gern bis ins 12. Jahrhundert zurück, wie ihr Treffen auf dem Kyffhäuser kürzlich deutlich machte. Kyffhäuser als Ort des Treffens deswegen, weil es unter der deutschen Rechten ausmacht ist, dass der erste Stauferkaiser, Friedrich I, genannt Barbarossa, nach seinem Kreuzzug gegen "die Sarazenen"

(Araber) nicht etwa gestorben ist, sondern sich auf den genannten Ort (im Harz) zurückgezogen habe, um, wenn die Zeit reif ist, das nationale deutsche Reich vom Mittelmeer bis in den Norden erneut zu errichten! Als Teil der «Kyffhäusersage» ist das Geschichte à la Märlistunde; aber eben, was zählt ist der Glaube, der auch, anders als hier das Volksmärchen, in religiösem Gewand daherkommen kann.

[2'952 Zeichen]

Andreas Audretsch, Claudia C. Gatzka (Hg.): **Schleichend an die Macht.**
Wie die Neue Rechte Geschichte instrumentalisiert, um Deutungshoheit über unsere Zukunft zu erlangen, Dietz 2020, 136 S. 34.90 Franken.